

# „Die neue Isar“

**Renaturierung, kulturelle Öffnung und Ideen-Fluß,  
Geschichtliches wie Literarisches / 2. Band**

*Das Buch zum Abschluß des Projekts  
„Isarplan“*

**Band VII der Reihe „Nymphenspiegel“  
Herausgegeben von Ralf Sartori**

Impressum:

Weitere Informationen zum gesamten „Nymphenspiegel“-Kulturprojekt, dessen Offenen Künstlertreffs, Literarischen Salons, Maleratelier- und Künstlerfesten, unter

# Die Urheberschaft des Isarplans

## Isar – Lust an der Natur

Die Isar beginnt mit vielen Quellen im Hinterautal im Karwendel. Die oberen Quellen versiegen zeitweise und weiter unten kommen noch zwei Seitenbäche dazu. Und welches ist *die* Isarquelle? Ortskundige mit unterschiedlicher Betrachtungsweise finden dazu ganz verschiedene Antworten.

Auch die Renaturierung der Isar begann nach vielen Vorstößen. Gibt es einen Urheber oder einen *Vater des Isarplans*, wie es immer wieder zu hören ist? Gab es hier einen Moment, in dem die Weiche gestellt wurde? Was war, warum, wer hat ...? Wie die Isarquellen, die nicht immer an der Oberfläche sichtbar bleiben und in vielen einzelnen Wasseradern für sich die Isar bilden, haben viele Menschen den *Zug* der Isar gespürt und dazu beigetragen, sie wieder zu beleben.

Die Vorgeschichte der 80er Jahre wurde von Rolf Renner, meinem Nachfolger als Koordinator der Isar-Allianz, bereits erzählt. Die Anfänge der Isar-Allianz sind in Band 1 dieser Reihe, „Die neue Isar“, beschrieben, so daß ich den Leser gleich nach München mitnehmen will.

Das Münchner Wasserwirtschaftsamt erstellte schon 1991 ein Gestaltungskonzept (Dr. Wahlis, 1992), das exemplarisch Maßnahmen zur Verbesserung der Hochwassersicherheit der Isar aufzeigt. Als Möglichkeiten dazu bot es eine Erhöhung der Deiche, die Verbreiterung des Mittelwasserbettes und eine Abtragung von Auflandungen im Bereich der Hochwasserwiesen oder eine Kombination aus diesen Maßnahmen an. Mit der großzügigen Aufweitung des Mittelwasserbettes wären allerdings die Breite der Hochwasserwiesen deutlich verringert und die Ufer abgeflacht worden, (von manchen stigmatisiert als sog. Kieswüsten). Im Gegenzug könnte mit der Aufweitung des Mittelwasserbettes auf eine Dammerhöhung und zusätzliche Mauern weitestgehend verzichtet werden.

Es war eine behördeninterne Studie und so wurde sie mit der interessierten Öffentlichkeit nicht erörtert. Sie lag in der Schublade (üblicher Sprachgebrauch für behördeninterne Papiere, die damit nicht in den öffentlichen Meinungsbildungsprozeß einfließen).

Wie mir zugetragen wurde, plädierte das Wasserwirtschaftsamt für eine Dammerhöhung mit Aufweitung des Isarbettes, zu Lasten der Hochwasserwiesen, also für eine Lösung *ohne*

Mauern auf den Dämmen. Die Stadt wollte jedoch die Hochwasserwiesen erhalten. Das Konzept des Wasserwirtschaftsamtes entsprach damit nicht den Vorstellungen der Stadt München. Die Stadt sprach sich also gegen eine Renaturierung der Isar in München und für Mauern auf den Dämmen aus.

## Mauern statt Renaturierung – der Zug fährt in die falsche Richtung

Intern und ohne aktuelle öffentliche Diskussion einigten sich Landeshauptstadt und Wasserwirtschaft nun für die Variante der Dammerhöhung, ohne eine Renaturierung der Isar. Grundlage hierfür bildete auch die Veranstaltung des Münchner Forums, bei der sich beteiligte Münchner noch für den Erhalt der Hochwasserwiesen ausgesprochen hatten, anstelle sog. *Kieswüsten* (wie sie am Flaucher zu finden sind, an dem sich später das Leitbild für die Isar in München orientieren sollte).

Die darauf folgende Planung des Wasserwirtschaftsamtes sah den zusätzlich benötigten Abflußraum über eine Erhöhung der Dämme vor, und, wo das nicht ausreichte, sollten zusätzliche Mauern, direkt neben dem Weg auf den Dammkronen die Isar in Schranken halten.

Die Isar-Allianz arbeitete nach ihren ersten Erfolgen im Mühlthal an einem Gesamtkonzept für die Isar und plädierte für die Integration aller Parteien und eine Gesamtbetrachtung mit Hochwassersicherheit, Renaturierung, Geschiebedrift, Freizeitnutzung und Stromerzeugung. Wir arbeiteten hierzu unter Federführung von Franz Mayer (Ingenieurgruppe München e.G. und aktiv beim Bund Naturschutz Bad Tölz) eine Agenda für ein Gesamtkonzept aus. Dieses Ziel haben wir selbst 2011 noch nicht erreicht, auch wenn schon viele Schritte dahin erfolgt sind.

Rückblickend wird klar, daß die staatliche Verwaltung dies registrierte, unsere Themen aufgriff und mit eigenen internen Studien hierzu mögliche Perspektiven ausarbeitete. Von den Behörden war eine Zusammenarbeit mit Verbänden und Initiativen allerdings weniger gewünscht. Die behördeninternen Studien „kamen in die Schublade“. Vielleicht konnte man sich eine Zusammenarbeit auch nur nicht vorstellen. Keiner hatte Erfahrung dabei, keiner kannte einen bewährten Rahmen hierzu, wie so etwas ablaufen könnte. Mittlerweile erfolgen durch die staatliche Verwaltung zukunftsweisende Maßnahmen mit dem Rückbau der kanalartigen Ufersicherung südlich Münchens. Ich meine, für unser ganzes Team sprechen zu können, wenn ich dabei unsere gemeinsame Freude und mein tiefes Glücksgefühl erwähne, so

wie ich es erst im März 2011 bei einer Diskussion zu den geplanten Maßnahmen im Landkreis Tölz mit dem Wasserwirtschaftsamt Weilheim erleben durfte. Der Rahmen einer gemeinsamen Projektentwicklung fehlt uns allerdings nach wie vor.

Im Zuge der umfangreichen Diskussionen mit der Wasserwirtschaft und dem Umweltministerium zeigte sich schon 1995, daß es unmöglich ist, einzelne Flußabschnitte isoliert zu betrachten. Fragen der Flußmorphologie und Geschiebedrift, der Erholungsnutzung, der Durchgängigkeit des Gewässers für Fließgewässerorganismen usw. bedingen die Notwendigkeit, den Fluß als Gesamtsystem zu betrachten. Zwischen Behörden und Naturschutzverbänden wurde deshalb die Abhaltung einer „Isarkonferenz“ vereinbart. Ziel dieser Konferenz sollte es sein, für das Flußsystem der Isar umfassend die bestehenden ökologischen Defizite aufzuzeigen und mögliche Gegenmaßnahmen zu diskutieren

## Wer stoppt den Zug?

Mittlerweile waren auch die Pläne zur Erhöhung der Dämme in München fertig, stellenweise ergänzt mit zusätzlichen Mauern auf den Dammkronen, ohne Renaturierungsmaßnahmen der kanalisierten Isar.

Ich beobachtete im Frühjahr 1995 an der Wittelsbacher Straße, daß der gute Radweg, den ich immer nutzte, weggerissen worden war, um dann gleich wieder neu angelegt zu werden, nur etwas höher. Ich konnte den Sinn nicht erfassen. So fragte ich die Arbeiter danach. Und diese erzählten mir, daß das mit der Isar zusammenhängen würde. Ich wußte nichts von dem Vorhaben, obwohl ich mich als Koordinator der Isar-Allianz seit Jahren täglich mit diesem Fluß beschäftigte. Das Baureferat hatte also im Mai 1995 begonnen, die erste Dammkrone mit dem Radweg an der Wittelsbacher Straße höherzulegen. In meiner Funktion als Koordinator fragte ich nun nach und bat um einen Termin am Wasserwirtschaftsamt zur Erläuterung der begonnenen Baumaßnahme an der Isar in München. So ein Zufall, wenn diese Zufälle überhaupt Zufälle sind. Ich erlebte immer wieder, daß ich etwas spürte und daß mich eine Unruhe bis zu einem inneren Zerreißen befiel, die mit der Isar und örtlichen Mißständen zusammenhing. Und erst rückblickend konnte ich den Sinn erkennen.

Es waren meine Aufmerksamkeit und auch mein „Sich einmischen“ in etwas, das mich eigentlich nichts anging, das Wegreißen eines Radweges, die mich auf dieses große und doch noch fast heimliche Vorhaben hinwies. Wie würde die Isar in München heute ohne diesen Zufall aussehen? Immer noch wie ein Kanal, von groben Wasserbausteinen eingefäßt, dazu

höhere Dämme links und rechts und darauf, über weite Strecken, Betonmauern isarseitig, direkt neben dem Weg.

Ein Isarplan für München stand als ein neuer Themen-Schwerpunkt ganz frisch für die Isarkonferenz auf unserer Agenda.

## Lebensqualität, Freizeitparadies und Sicherheit

Beim Wasserwirtschaftsamt wurden wir nicht abgewiesen, wie es zu dieser Zeit häufig bei Behördenanfragen geschah. Wir hatten das Gefühl, daß der neue Amtsleiter, welcher zuvor am Ministerium das Ringen um die Renaturierung der Isar von der anderen Seite aus miterleben konnte, gewisse Sympathien gegenüber unserem Engagement hatte. Wir bekamen bei dem Termin das Vorhaben der Hochwassersicherung durch Dammerhöhung erläutert und Einsicht in die behördeninternen Pläne „aus der Schublade“ hierzu. Die ebenso behördeninterne Studie von Dr. Wahlis (1992), mit den Möglichkeiten einer Verbesserung der Hochwassersicherheit durch Renaturierung, blieb jedoch weiterhin in der Schublade. Diese sah ich erst Jahre später, als ich den alten Plan mit den Betonmauern auf den Dammkronen einsehen wollte und man mir im Amt (stattdessen) dieses Papier zum Studium bereitstellte.

Dabei darf ich ein kleines Kompliment an die stets freundlichen hilfsbereiten und zuvorkommenden Leute bei der Stadt und dem Freistaat einfügen und mich bedanken, ohne einzelne Namen zu nennen. Trotz ihrer vielseitigen Aufgaben, trotz Personaleinsparung und Ämterverlagerung haben sie sich immer wieder geduldig Zeit genommen für die Sache, für Fragen und Anliegen. In vielen kleinen Schritten sind wir gemeinsam ein großes Stück weitergekommen. So manche Chance wurde allerdings auch übergangen oder verkannt und ist vorüber.

In allerletzter Minute stießen wir also auf die Pläne, deren Umsetzung schon begonnen hatte. Wir hatten weder eine Einladung zur Beteiligung noch einen Auftrag für eine Kampagne erhalten. Nur unser Bauchgefühl animierte uns, dranzubleiben.

Zurück zu der Besprechung im Wasserwirtschaftsamt München. Diese fand statt am 27. 06. 1995 mit Herrn Karl Hafner, dem Amtsleiter, seinem Mitarbeiter Tilmann Zinsser und uns, von der Isar-Allianz, mit Franz Mayer, Fritz Huber und mir, als Koordinator und Sprecher. Wir hatten sogleich während der Besprechung – ohne das Gestaltungskonzept des Wasserwirtschaftsamts von Dr. Wahlis mit den möglichen Varianten zur Verbesserung der Hochwassersicherheit zu kennen – die Chance einer Renaturierung über die ohnehin

notwendigen Maßnahmen zur Hochwassersicherheit erfaßt. Als mögliche Alternative zu Mauern auf den Dämmen (2), brachten wir sogleich als ästhetisch vorteilhafte und ökologisch zeitgemäße Variante eine Aufweitung des Flußbettes mit Renaturierung (1) und eine Absenkung des Hochwasserbettes (3) ins Gespräch.

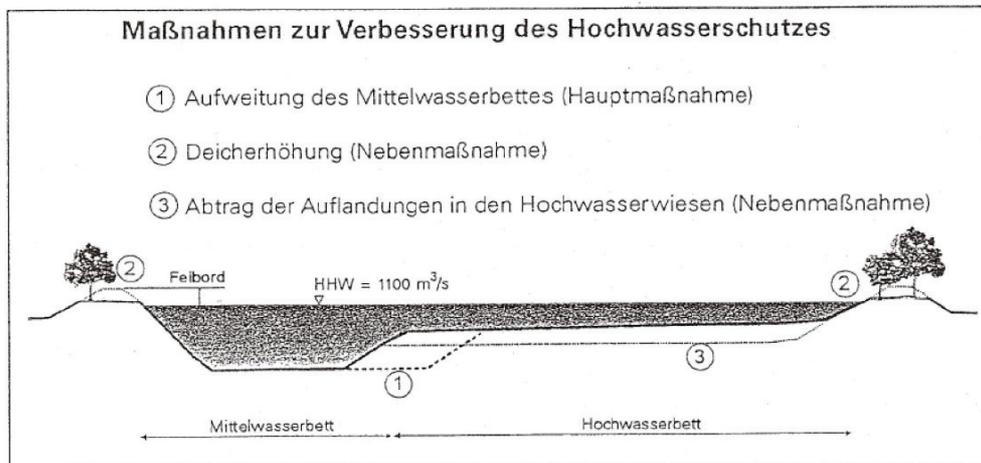


Abb. 15  
Prinzipquer-  
schnitt der Isar

Quelle: „Isarplan“, 1998, Kurzfassung der Vorplanung, „Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes“, S. 25

Für eine Änderung des Vorhabens war es aber quasi zu spät: die Ausführungspläne waren fertiggestellt, die ersten Baumaßnahmen in Ausführung. Man macht sich keine Freunde, wenn man Vorhaben während der Bauphase grundlegend in Frage stellt oder sogar stoppt. Sollten wir überhaupt noch? Wie würde das Amt darauf reagieren?

Wie oft hatte ich schon bei Diskussionen an der Isar erlebt, daß Ideen, und damit bin ich gesegnet (und gestraft zugleich), gar nicht erwünscht sind. Wie oft bin ich angeeckt, als ich auf Notwendigkeiten hingewiesen habe, die zu berücksichtigen unerwünscht war. Wie oft hatte ich vorausgedacht, im entscheidenden Moment ein Konzept präsent gehabt und immer wieder die Weichen für die Renaturierung der Isar stellen können. Und wie viele Chancen für mehr Natur und Leben an der Isar wurden andererseits ausgeschlagen! Bei aller Freude blutet mir auch das Herz, wenn ich an der Isar entlanggehe, vorbei an vielen vertanen Chancen und vorbei an Jahren, in denen die Isar täglich in mir präsent war.

Sätze wie „So vui Natur meng ma ned“, „nein da ändern wir jetzt nichts mehr“ oder „wir wollten es ökologisch, aber die Stadt wollte nicht und damit ist die Entscheidung gefallen“, mußte ich mir nicht nur einmal anhören. Das bildete immer wieder eine schwer verrückbare Entscheidungsgrundlage. Und dahinter stand eine Grundhaltung, bei der ich mich oft als Gegenüber sah und nicht als Partner. Machen Änderungen Angst?

Die „Renaturierung Mühlthal“ wurde gegen erhebliche Widerstände, mit Ausdauer, Hartnäckigkeit und Kompetenz, gegen die Interessen der Kraftwerkslobby durchgesetzt. Als Koordinator der maßgeblichen Isar-Allianz und Mitglied des Naturschutzbeirats war ich beharrlich und habe den Mund aufgemacht, als andere es vorzogen, sich zurückzuziehen. Ich stand politischen Interessen im Weg und wurde als Koordinator und Sprecher der Isar-Allianz abgestraft und kaltgestellt – zumindest vorübergehend.

Karl Hafner und Tilmann Zinsser vom Wasserwirtschaftsamt waren nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber unserer Idee. Allerdings brachten sie Bedenken bezüglich einer technischen Realisierbarkeit und bezüglich der höheren Kosten vor. Sie wiesen vor allem auf die mangelnde Akzeptanz der Landeshauptstadt München als grundsätzlichen und vorrangig auszuräumenden Hinderungsfaktor hin. Und sie hatten Sorge, daß diese großen Bau- und Umgestaltungsmaßnahmen an der Isar bei den Münchnern wenig Zustimmung finden könnten.

Ich wollte mich nicht von diesen äußerst geringen Erfolgsaussichten abschrecken lassen. Die Vorstellung, daß die Isar in München für die kommenden Jahrzehnte ein Kanal bleiben – und das Geld für neue und noch höhere Dämme sowie Betonmauern oben drauf ausgegeben werden sollte, war entsetzlich, sie tat mir richtig weh. Das wäre nach dem ersten Erfolg im Mühlthal auch ein herber Rückschlag gegenüber unseren Ideen für ein ökologisches Gesamtkonzept gewesen. Eine kleine Chance, das gemeinsame Ziel zu erreichen, sahen wir jedoch. Fritz und ich arbeiteten mittlerweile schon seit zwei Jahren für eine naturnahe Isar, Franz war später dazu gestoßen und gehörte mittlerweile zu unserem Kernteam. Nach diesem Termin fühlten wir uns einen kleinen Schritt weiter. Gingen die Türen auf? Wir waren hier zumindest nicht auf Ablehnung gestoßen. Unsere Vision zog uns.

Wir erkannten, daß wir mit jener Führung des Wasserwirtschaftsamts München eine nicht selbstverständliche gute Basis hatten. Noch ein Jahr vorher, beim alten Chef ... ! Die Hoffnungen von Franz Mayer und mir sowie die Einschätzung von Fritz Huber, der aus einer Behörde kam, zu der Frage, wieviel Beteiligung mit unseren Behörden möglich wäre, gingen allerdings weit auseinander.

Fritz bremste mehrfach unsere Vorstellung der Partizipation oder der Bürgerbeteiligung. Für ihn als pensionierten Polizisten und geschäftsführenden Vizepräsident des Fischereiverbandes Oberbayern war klar, daß Behörden ihre eigene Planung erstellen und uns nur darüber informieren würden. Vielleicht könnten wir dann mit viel politischem Geschick noch das eine oder andere vorbringen und ergänzen, allerdings nichts Grundlegendes.

Ähnlich hatten wir es von Umweltminister Thomas Goppel bei einem Gespräch zur Einbindung in die Planungen der Renaturierungsmaßnahmen in Mühlthal gehört. Information zu den Vorhaben: ja; Beteiligung bei der Plangestaltung: nein. Tatsächlich brachte Thomas Goppel die Geschichte vom Schweinsbraten – von seiner Frau zubereitet, gewürzt und serviert – und er darf sagen, ob er ihm schmeckt. Ein anderes Zitat aus dem Ministerium wurde mir zugetragen, daß die Isar-Allianz so überflüssig sei wie ein Kropf.

## Ein offenes Ohr, einen Sinn für die Isar und die Richtung stimmt: „Naturnah“ hat Zukunft

Ob wir die Behörden – und für die Isar in München brauchten wir die Stadt *und* den Freistaat – von einer Renaturierung überzeugen könnten, hing nun maßgeblich von der Haltung der Landeshauptstadt hierzu ab.

07. August 1995: und noch die Stufen hoch zum oberen Gang des Oberbürgermeisters und klopfen am Zimmer Nr. 293 bei Frau Rauch. Fritz Huber kennt Frau Rauch. Beide lieben die Fischerei und sie sind Nachbarn. Ob der Termin so schneller zu Stande kam mit der ersten freien Lücke im Terminkalender? Wir werden hineingebeten zum Oberbürgermeister Christian Ude. Frau Losewitz (Planungsstab des OB), Herr Hofmann und Herr Urban (Planungsreferat) sind schon anwesend.

Wir informieren die Runde über das positive Gespräch am 27. Juni 1995 mit dem Wasserwirtschaftsamt und darüber, daß es nun von der Stadt abhängen würde, was mit der Isar passiert. Wir äußern unser Unverständnis zu den geplanten Mauern auf den Dämmen, wo man jetzt noch ungestört gehen und radeln konnte – so eine Verschandelung der Isar, die den Münchnern doch so am Herzen liegt! Und wir zeigten als mögliche Alternative die Chance einer Hochwassersicherung durch Renaturierung auf.

Die Gesprächs-Atmosphäre war gut. Unser OB Christian Ude hat einen Sinn für die Natur und ein Herz für die Isar. München und die Isar würden unglaublich gewinnen, wenn sich das Flair des Flauchers bis mitten in die Stadt hinein ziehen würde. „Der OB steht dem Vorhaben grundsätzlich positiv gegenüber und hat die Verwaltung um eine Stellungnahme gebeten. Zu prüfen ist insbesondere, in welchem Rahmen im Zusammenhang mit den Planungen des Wasserwirtschaftsamtes eine Renaturierung der Isar im Stadtgebiet Münchens möglich wird.“ (Auszug aus dem Gesprächsprotokoll von Franz Mayer)

Wir suchten nun Gleichgesinnte bei den städtischen Referaten und der Naturschutzbehörde sowie weitere Kooperationspartner. Im Herbst 1995 wurde eine kleine Planungsgruppe Isarplan zwischen Freistaat und Landeshauptstadt gegründet. Sie sollte Planungsvarianten entwickeln, prüfen und, darauf aufbauend, einen Grundsatzbeschluss vorbereiten. Hier ging es erst einmal um grundsätzliche Fragen der Zusammenarbeit mit Zuständigkeiten und Kosten sowie um mögliche Varianten.

Die Prüfung einer Koppelung von Hochwassersicherung mit Freizeit und Erholung sowie einer Renaturierung hatten wir erreicht. In der Arbeitsgruppe Isarplan war die Isar-Allianz jedoch außen vor. So konnten wir immerhin von außen mit den Referaten den Kontakt pflegen, den Parteivertretern im Stadtrat unsere Vorstellungen näherbringen und das Thema am Kochen halten, so daß es in der politischen Diskussion blieb.

Das erste und themenübergreifende Isarseminar fand mit dem Titel „Isar – Problemfluß oder Lösungsmodell“ vom 30. 09. bis 01. 10. 1996 in Wolfratshausen statt. Hier wehte wieder ein anderer Wind. Veranstalter war die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege zusammen mit Verbänden der Stromindustrie. Als Koordinator der Isar-Allianz hatte ich auf die Veranstaltung gedrängt und war mit einem Vortrag beteiligt. Unsere Isarausstellung zur Pupplinger Au neben den Werbeausstellungen und Präsentationen von Kraftwerksplanern wurde von der Veranstaltungsleitung untersagt. Wer zahlt, schafft an, war der kurze Kommentar zur Ablehnung. Erst nach der geschlossenen Intervention der Naturschützer durfte zur Halbzeit doch aufgebaut werden.

Isar-Allianz und die neu gegründete Inn-Allianz luden am 21.06.1997 in den Ehrensaal des Deutschen Museum zu einem Symposium mit Referenten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ein. Führungen und Vorträge bei der Volkshochschule boten die Möglichkeit zur Information und Diskussion. An Münchner Hochschulen fanden Seminare und Vorlesungen zu unterschiedlichen Isarthemen statt. Daneben erfolgte eine rege Medienarbeit. Filmbeiträge, Isar T-Shirts mit unseren Slogans „Isar, Fluß voller Leben“ und „Isar, Lust an der Natur“ und das Kochbuch „Essen für die Isar“ mit Rezepten prominenter Münchner ergänzten die Aktivitäten.

Leider konnten wir das Münchner Forum noch nicht gewinnen, über neue Veranstaltungen mit an einem Strang zu ziehen und sich für die Renaturierung der Isar zu engagieren, auch wenn eine grundsätzliche Zustimmung und Bereitschaft herauszuhören war. Das Münchner Forum hatte sich gegen eine Renaturierung zu Lasten der Hochwasserwiesen ausgesprochen. Es befürwortete, sich beziehend auf eine Veranstaltungsreihe von 1989, die

Hochwasserrisiken zu erhalten und nur die Unfallgefahren am kanalisierten Ufer zu beseitigen.

Arbeitsgruppe Isarplan und Isar-Allianz arbeiteten an der Meinungsbildung der Bevölkerung und des Stadtrates zu dem Vorhaben. Ziel war ein grundsätzlicher und positiver Stadtratsbeschluss für die Umgestaltung der Isar mit gleichzeitiger Renaturierung und Ertüchtigung des Hochwasserschutzes. Die Vorlage für den Stadtratsbeschluss wurde von der Arbeitsgruppe Isarplan vorbereitet.

## Endlich: Weg frei für den Isarplan

Die Meinungsbildung band unsere Kapazitäten über mehrere Jahre. Noch war nicht klar wie der Stadtrat dazu stehen würde und ob eine Akzeptanz bei den Münchnern vorhanden wäre.

Der Stadtrat beschloß - sehr allgemein gefaßt - mit dem Stadtratsbeschluss vom 16. 07. 1998, also drei Jahre später, erforderliche Maßnahmen zum Hochwasserschutz an der Isar in München gekoppelt mit Renaturierung und Verbesserungen für Freizeit und Erholung. Hiermit war ein Meilenstein für die Isar und die Bewegung der sich mittlerweile bildenden Fluß-Allianzen erreicht, welcher in den folgenden Jahren für viele Metropolen zum bewunderten Modellvorhaben wurde.

Unser Motto „Isar, Fluß voller Leben und Isar, Lust an der Natur“ sollte ins Schwarze treffen. Der Weg war frei für den Isarplan München und damit beginnt ein neues Kapitel.

29. März 2011: Wir gehen wieder im prachtvollen Rathaus am Münchner Marienplatz in den zweiten Stock, dort, wo die Räumlichkeiten der Oberbürgermeister liegen. Heute sind wir nicht im zweiten Stock bei Hep Monatzeder. Uns hatte die fehlende Badewasserqualität der Isar 1998 zusammengebracht. Wir gehen die Stufen höher und klopfen wieder am Zimmer Nr. 293.

Frau Rauch arbeitet noch immer hier. Wir haben ein gutes Gefühl. Wir sitzen wie damals vor 16 Jahren in dem Erker neben der Statue des Oberbürgermeisters. Sie ist gar nicht älter geworden, die Statue. Fritz Huber ist heute nicht mehr dabei, er ist mittlerweile gestorben. Franz Mayer hat sich anderen Themen zugewandt. Er hatte den treffenden Eindruck, daß die Behörden uns am langen Arm verhungern lassen. Stiftungen und mögliche Geldgeber signalisierten uns schon zu Beginn das fehlende Interesse der Behörden an einem gemeinsamen Gesamtkonzept. Das alte Zitat eines Ministerialbeamten zur Isar-Allianz

„überflüssig wie ein Kropf“ fällt mir wieder ein. Welche Vorstellung von Demokratie hatte dieser Mann? Er ist mittlerweile pensioniert.

Heute ist Ralf Sartori, mein Partner im gemeinsam gegründeten „Forum neue Isar“ und Herausgeber dieser Buch-Reihe, im Team.

Der Isarplan ist nahezu fertig, für den 6. August 2011 wird schon das Abschlußfest vorbereitet. Wir werden in das Büro von Christian Ude gebeten. Wir bedanken uns dafür, mit uns die Weichen gestellt zu haben für den Isarplan München.

16 Jahre war es her, und ich lege das alte Protokoll vom 07. 08. 1995 auf den Tisch: „Der OB steht dem Vorhaben grundsätzlich positiv gegenüber ...“. Ohne sein Zutun hätten wir es nicht geschafft, die Weiche zu stellen. Die Isar wäre heute immer noch kanalisiert und hinter noch höheren Dämmen mit Mauern oben drauf verschwunden.

## Die Isar – und Menschen – kommen in Bewegung

Historische Landkarten und alte Luftbilder der Isar von 1927 liegen auf dem Tisch: Aumühle, Schäftlarn, Mühlthal: die Isar ist darauf noch traumhaft. Daneben verläuft schon damals der Kanal. Ein Nebeneinander von der Isar mit großen Kiesflächen, den sogenannten Umlagerungsstrecken, und dem Kanal der neuen Technik des beginnenden 20sten Jahrhunderts ist zu sehen, beides muß sich nicht ausschließen. Als Symbol der Beherrschung der Natur wurde damals die Isar ohne Not kanalisiert. Geht es hier leichter, die Isar wieder zu renaturieren als in München, ohne Konflikte mit dem Hochwasser? Nein.

Die alten Flußrinnen sind wie feine Adern im Auwald noch zu erkennen, der Freiraum für die Isar ist auch noch vorhanden ohne Konflikte mit anderen Nutzungen. Christian Ude kennt die Isar südlich von München, und damit natürlich auch Schäftlarn und die Aumühle so wie es heute dort aussieht. Diese eindrucksvollen Luftbilder kannte er noch nicht.

Wir reden über nächste Schritte an der Isar. Hier bin ich nicht zuständig, entgegnet Christian Ude sogleich. Das weiß ich natürlich, und wir spüren, er steht für die Isar. „Helfen Sie uns wieder, die nächsten Weichen zu stellen?“ „Gerne - nach der Entscheidung zur Olympiade ....“

Das freut mich. Bis heute setze ich mich dafür ein, daß alle Parteien von Anfang an mit am Tisch sitzen und ihre Kompetenzen für die beste Lösung einbringen können. Das ist mir die Isar wert.

Nico Döring, Gründer, Sprecher und ehem. Koordinator der Isar-Allianz